

MEISTERKAMMER
KONZERTE
INNSBRUCK 23|24



8. KAMMERKONZERT

QUATUOR
AROD
29. MAI 2024

PROGRAMM

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Streichquartett B-Dur op. 76 Nr. 4 „Sunrise“ (1797)

- I Allegro con spirito
- II Adagio
- III Menuet. Allegro – Trio
- IV Finale. Allegro ma non troppo

BENJAMIN ATTAHIR (*1989)

„Al 'Asr“ für Streichquartett (2017)

- I Intense
- II Ancora poco più mosso
- III Lontano e misterioso
- IV Agitato
- V Fuga

- Pause -

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Choral „Ertöt' uns durch dein Güte“ BWV 164 Nr. 6 (1725)

CLAUDE DEBUSSY (1862–1918)

Streichquartett g-Moll op. 10 (1893)

- I Animé et très décidé
- II Assez vif et bien rythmé
- III Andantino, doucement expressif
- IV Très modéré – Très mouvementé et avec passion

QUATUOR AROD

JORDAN VICTORIA Violine

ALEXANDRE VU Violine

TANGUY PARISOT Viola

JÉRÉMY GARBARG Violoncello

8. KAMMERKONZERT

MI 29. MAI 2024 · 19.30 Uhr

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Einführungsgespräch: 18.45 Uhr im Großen Saal

Wir danken unseren Subventionsgeber*innen.



**INNS'
BRUCK**

WUNDER DES GEISTES UND DER NATUR

„Bevor ich die Stadt verließ, hatte ich das große Vergnügen Ihre neuen Quartetti in einer gelungenen Aufführung zu hören: Sie sind voller Erfindung, Feuer, gutem Geschmack und neuen Effekten und scheinen die Hervorbringung nicht eines erhabenen Genius, der schon so Vieles und Gutes geschrieben hat, zu sein, sondern eines solchen von hoch kultivierten Talenten, der vorher noch nichts von seinem Feuer ausgegeben hatte.“ So schrieb der englische Musikhistoriker Charles Burney, der mit **Joseph Haydn** während

dessen Aufenthalten in London und Oxford Freundschaft geschlossen hatte, ihm am 19. August 1799 über dessen neunte (und letzte vollendete) Serie von Streichquartetten.

Die **Sechs Quartette op. 76**, komponiert in den Jahren 1796–97, sind dem ungarischen Grafen Joseph Erdődy de Monyorókerék gewidmet, dem sie zunächst für ein Honorar von 100 Gulden zum alleinigen Gebrauch

überlassen wurden. Als sie wenige Jahre später in Wien, London und Paris in Druck gehen, gelten sie als Summe der Quartettkunst Joseph Haydns. Hatte der 65-jährige Komponist um ihre Gestaltung auch „mit großer Mühe und Anstrengung“ gerungen – das Ergebnis war, ist und bleibt überwältigend. In den Jahren entstanden, als auch das Oratorium „Die Schöpfung“ heranreifte, ist den Quartetten eine besondere Intensität im Ausdruck eigen. In ihnen kommt die Summe all jener Gedanken und Gefühle zum Ausdruck, die Haydn seinerzeit bewegten: die Natur, der Glaube an Gott sowie die Treue zur, durch die Ereignisse des „Ersten Koalitionskrieges“ gegen das revolutionäre Frankreich bedrohten, Habsburgermonarchie. Wie im Oratorium treten auch in der Quartettmusik einfache,

volksmusikalische Themen hervor, werden motivische Wachstumsprozesse zum Sinnbild für schöpferische Vorgänge im Kosmos und menschlichen Daseins. Noch einmal vermochte der Komponist seine Gestaltungskunst um wesentliche Elemente zu bereichern. Während alle Quartette des Haydn'schen Opus 76 als vollendete Meisterwerke zu bezeichnen sind, erlangten zwei daraus, das „Kaiserquartett“ in C-Dur und das in B-Dur noch einmal besondere Berühmtheit.

„Herr Graf Joseph Erdődy schrieb mir viel schönes und dankbares, daß ich endlich solche [quartetten] der welt Communicirt habe[.] ich hoffe, daß hochderselbe sein Exemplar schon wird erhalten haben [...]“

Joseph Haydn an den Verleger Artaria in Wien, Eisenstadt, den 12. Juli 1799

„Und es ward Licht.“ Der einem musikalischen Urknall gleichende Moment der Lichtwerdung im Oratorium wirkt in die Instrumentalwerke hinein, besonders in das **Streichquartett B-Dur op. 76 Nr. 4**: Aus einer Akkordfläche steigt zu Beginn des mit **Allegro con spirito** überschriebenen Kopfsatzes die 1. Violine mit einem kreisenden Hauptmotiv sanft leuchtend empor, was dem Quartett seinen überlieferten Beinamen „Sunrise“ einbrachte. (Dieser trat – so Carl Ferdinand Pohl – durch ein „romantisches Klangerlebnis“ zutage, das bei der Wiedergabe des Werkes durch das berühmte Quartett des Geigers Joseph Joachim im London der 1870er-Jahre ausgelöst worden war.) Im Seitensatz dreht Haydn die Situation um: Aus einem hoch schwebenden Akkord steigt das Cello herab, als ob der Schöpfer käme, sein Erdenwerk zu betrachten. Im langsamen Satz, einem innigen **Adagio** sowie im **Menuet**, das mit einem rustikalen Trio-Abschnitt aufwartet, wächst Haydns musikalische Erfindungskraft durch ungewöhnliche harmonische Modulationen beziehungsweise rhythmische Gestaltung und durch satztechnische Verknüpfungen schon weit ins 19. Jahrhundert und die Romantik hinein. Im Finalsatz (**Allegro ma non troppo**) löst Haydn nach beschaulichem Beginn im Schlusswirbel alle Konventionen klassischer Formgebung auf: Musik als reiner Klang und pure Energie, aus sich selbst heraus existierend: ein Wunder der Natur.

BILDREICHER NACHMITTAG



Der 1989 in Toulouse geborene **Benjamin Attahir** lernte zunächst Geige am Konservatorium seiner Heimatstadt, begeisterte sich aber bald auch für Komposition und Dirigieren. Er setzte seine Studien am Conservatoire à rayonnement régional de Paris und anschließend am Conservatoire National Supérieur de Paris fort. Heute ist er als Komponist, Dirigent und Konzertgeiger bekannt. Attahirs

Kompositionen verbinden östliche und westliche Traditionen, erwecken alte Formen zu neuem Leben und umfassen Opern und Orchestermusik ebenso wie Kammermusik. Mit dem Tuba- und Serpentspieler Patrick Wibart gründete er das Ensemble Anea, das sich der Wiederentdeckung des französischen romantischen Repertoires sowie der Entwicklung neuer Werke auf historischen Instrumenten widmet.

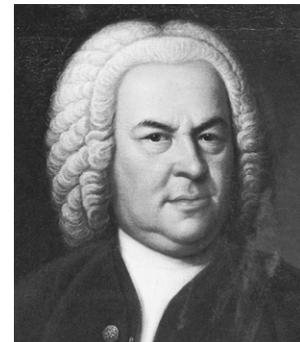
Der Titel „Al 'Asr“ bezieht sich auf die 103. Sure des Korans – eine der kürzesten und meistverehrten. In ihren drei Versen wird der Verlust durch den Lauf der Zeit reflektiert, der nur durch Glauben, gute Taten, Geduld und Wahrhaftigkeit gegenüber anderen ausgeglichen werden kann. Al 'Asr ist auch das Nachmittagsgebet in der Salâh, dem täglichen Zyklus des muslimischen Gebets. Attahirs Streichquartett ist das dritte Werk einer Reihe, die auf diesem Gebetszyklus basiert: „Al Fajr“ für Klavier und großes Ensemble, „Adh dhouhr“ für Serpent und Orchester, „**Al 'Asr“ für Streichquartett**, „Al Maghrib“ für Violine und Orchester und „Al 'Icha“ für Orchester. Innerhalb eines muslimischen Rahmens hat Attahir versucht, Bezüge zu anderen monotheistischen Religionen durch gregorianische, jüdische Klezmer- und orientalische Elemente zu integrieren.

„Al 'Asr ist das Nachmittagsgebet. Ich habe versucht, die Atmosphäre dieses besonderen Moments des Tages musikalisch zu transkribieren. Rohes Licht, überwältigende Hitze, das Schillern der Luft beim Kontakt mit der Erdoberfläche – viele Bilder haben mich beim Schreiben dieses Stücks begleitet. Al 'Asr ist aber auch eine Sūrah des Qur'ān, die sich mit der Vergänglichkeit der Zeit und der Bedeutung der Rechtschaffenheit beschäftigt. Ihre Struktur diktierte die Form dieses Quartetts, ohne den heiligen Text in den Vordergrund zu stellen. So verbinden sich Allegorie und Poesie“, erklärt der Komponist zu dem Werk, das im Oktober 2017 im Theatre des Bouffes du Nord in Paris durch das Quatuor Arod seine Uraufführung erlebte und seitdem stets dabei ist, sich innerlich weiterzuentwickeln.

CHORAL INMITTEN DER REISE

Es gehört zu den besonderen Angewohnheiten des Quatuor Arod, ihre Konzertprogramme mit einem Bachchoral anzureichern. Im Fall ihres Debüts bei den Innsbrucker Kammerkonzerten ist dies: „**Ertöt' uns durch dein Güte**“, derjenige, den **Johann Sebastian Bach** auf die 5. Strophe des evangelischen Kirchenliedes „Herr Christ, der einig Gott Sohn“ komponierte. Gedichtet hatte ihn Elisabeth Creutziger, eine Weggefährtin Martin Luthers, zum „Fest der Erscheinung des Herrn“ des Jahres 1524.

Von Bach in nicht weniger als vier seiner geistlichen Kantaten verwendet, haben die Arods die Fassung aus „Ihr, die ihr euch von Christo nennet“ BWV 164, einem Werk des dritten Kantatenjahrgangs des Leipziger Thomaskantors (UA: 26. August 1725), ausgewählt.



VON DER KUNST DES ÜBERGANGS

Claude Debussy komponierte sein einziges **Streichquartett g-Moll op. 10** – die Partitur trägt zwar die Bezeichnung „Premier Quatuor“, doch ein zweites hat er nicht mehr geschrieben – zeitgleich zu seiner Arbeit am „Prélude à l'après-midi d'un faune“ (Vorspiel zum Nachmittag eines Fauns) und an der Oper „Pelléas et Mélisande“. Das Quartett bereitete ihm allerdings große Mühe. So schrieb er an den befreundeten Ernest Chausson, dass er ganze dreimal von vorne anfangen müssen, weil ihm die Komposition als „noch nicht gelungen“ erschien.

Das Streichquartett blieb lange Zeit Debussys einziges kammermusikalisches Werk. Erst in seinen letzten Lebensjahren, den grauenvollen Zeiten des ersten Weltkrieges, entwickelte er eine Neigung zu dieser Spezies der Instrumentalmusik, die es im Frankreich des 19. Jahrhunderts schwer hatte, sich neben der Oper zu behaupten. Die 1871 gegründete „Société Nationale de Musique française“ bot französischen Komponisten eine Plattform für Kammermusik. Dort lernte Debussy nicht nur César Francks 1889 komponiertes Streichquartett D-Dur kennen, sondern auch Edvard Griegs Quartett g-Moll op. 27. Gemeinsam ist ihnen allen die thematische Verbindung der einzelnen Sätze durch die organische Transformation eines Keimmotivs. Zudem geht die Tonfolge G-F-D,

die Debussys Streichquartett eröffnet, unmittelbar auf jenes Motto zurück, mit dem Grieg das satzübergreifende Beziehungsnetz seines Quartetts geknüpft hat.

Schon kurz nach der Uraufführung, die am 29. Dezember 1893 in Paris durch das Quatuor Ysaÿe stattfinden sollte, erkannte Debussys Kollege Paul Dukas, dass dem Werk schon ganz der Stempel

seines Verfassers aufgedrückt sei – wie in einer Rezension der Wochenzeitschrift „La Revue hebdomadaire“ zu lesen ist. Nicht nur bewundert Dukas, dass die Dissonanzen „in ihrer Kompliziertheit sogar harmonischer als die Konsonanzen“ seien, er entdeckt auch, dass die „Freiheit der Form“ auf einem „kunstverständlich geschmückten Teppich“ ausgebreitet sei. (Diese Metaphorik lässt sich gut mit der Ästhetik Debussys verbinden, die dieser selbst in der „Arabeske“ verwirklicht sah: Die kunstgeschichtliche Bezeichnung meint ein stilisiertes Rankenornament, das für Debussy den Inbegriff von Musik verkörperte: Musik war für ihn „eine freie Kunst, frei hervorsprudelnd“, eine des „plein air“, eine „nach dem Maß der Elemente, des Windes, des Himmels, des Meeres“.)

Zwar schließt Debussy in seinem Streichquartett an die von Joseph Haydn geprägte Viersätzigkeit an, verzichtet aber auf die Gegenüberstellung antithetischer Themen und ihre Verarbeitung in der Durchführung, die Debussy einmal voller Spott den „Dreschplatz der Motive“ nannte. Stattdessen entwickelt er die innere Verbindung der Sätze organisch, legt allerdings großen Wert darauf, dass diese unbemerkt bleibt. So sollten etwa die Zuhörer*innen die stetigen Änderungen in der Motivik des mit **„Assez vif et bien rythmé“** überschriebenen zweiten Satz ebenso wenig wahrnehmen, wie all jene Ableitungen, die ihm ein pizzicato- oder legato-Gewand umlegen. Den Farbenreichtum der Partitur dürfe sie bewundern, niemals aber als das Resultat einer thematischen Arbeit begreifen.

Dem lebhaft und sehr entschieden vorzutragenden Kopfsatz (**„Animé et très décidé“**) folgt ein von Pizzicati angerissenes Scherzo, das einen flimmernden melodischen Mittelteil enthält. Debussys Gepflogenheit, sich an thematische Gestalten anzunähern, deren Schemen zu ertasten und diesen Prozess des Suchens auszukomponieren, tritt im langsamen, gesanglichen **„Andantino, doucement expressif“** deutlich zutage. Aus dieser Stimmung glitt Debussy langsam ins finale **„Très mouvementé et avec passion“**, ehe sich dort, von einer heftigen Cellobewegung ausgehend, ein unbändiges und am Ende motorisches Treiben entwickelt.





Das Quatuor Arod wurde 2013 gegründet und profitierte von der Lehre unter Mathieu Herzog und Jean Sulem sowie dem Quatuor Artemis an der Musikkapelle Königin Elisabeth in Brüssel. Sie haben ebenfalls regelmäßig mit dem Quatuor Ebène und dem Quatuor Diotima zusammengearbeitet. 2016 gewannen sie den Ersten Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. Zuvor waren sie bereits 2015 mit dem Ersten Preis beim Internationalen Carl-Nielsen-Wettbewerb in Kopenhagen und 2014 mit dem Ersten Preis beim Europäischen Wettbewerb des FNAPEC Concours ausgezeichnet worden. Ebenfalls 2016 waren sie HSBC-Preisträger der Festival d'Aix Academy. 2017 wurden sie zum „BBC New Generation Artist“ für die Spielzeiten 2017 bis 2019 und zum ECHO Rising Star für die Spielzeit 2018–2019 ernannt. In den letzten Saisons ist das Quatuor Arod in den größten Konzertsälen Frankreichs und der Welt aufgetreten: in der Philharmonie de Paris, im Wiener Konzerthaus und Musikverein, in der Berliner Philharmonie, im Amsterdamer Concertgebouw, in der Wigmore Hall, in der Carnegie Hall, im Gulbenkian, im Stockholmer Konzerthuset, in der Luxemburger Philharmonie, in der Oji Hall in Tokio, im Salzburger Mozarteum sowie bei zahlreichen Festivals: Verbier, Aix-en-Provence, Menton, Salon-de-Provence, Les Folles Journées de Nantes, Besançon, Heidelberg, Rheingau, Mecklenburg-Vorpommern, Bremer Musikfest und dem Prager Frühling.

Das Quatuor Arod arbeitet mit Künstler*innen wie den Bratschern Timothy Ridout, Mathieu Herzog, Alexandre

Tharaud, Adam Laloum, Martin Fröst, Camille Thomas, Julia Hagen, François Salque u. a. zusammen.

2017 brachten sie das erste Streichquartett des französischen Komponisten Benjamin Attahir (entstanden im Auftrag von La Belle Saison, ProQuartet und dem Quatuor Arod) zur Uraufführung. Das Quatuor Arod nimmt exklusiv für das Label Erato/Warner Classics auf, mit einem ersten Mendelssohn-Album (2017) und einem zweiten Album – das der Geschichte von Mathilde, der Schwester von Alexander von Zemlinsky und Frau von Arnold Schönberg gewidmet ist und an dem die Sopranistin Elsa Dreisig mitwirkt (2019) – welches mit dem Edison Klassiek 2020 ausgezeichnet wurde. Ihr Album „Schubert“ wurde 2020 mit großem Lob von Publikum und Kritikern veröffentlicht. Ihr neuestes Album mit Werken von Debussy, Ravel und Attahir wurde im Herbst 2023 veröffentlicht.

Gemeinsam mit diesem erschien auch der Dokumentarfilm „Ménage à Quatre“ von Bruno Monsaingeon, der das Quartett in seinem Alltag und bei einem Treffen mit dem Komponisten György Kurtág begleitete.

In der **Saison 2023-2024** tritt das Quartett unter anderem im Théâtre des Bouffes du Nord, an der Opéra de Montpellier, in der Elbphilharmonie Hamburg, im Konzerthaus Berlin, in der Wigmore Hall, im TivoliVredenburg in Utrecht, und im Gewandhaus Leipzig auf. Und setzt seine internationalen Tourneen in Italien, Deutschland, den USA und Taiwan fort. Das Quatuor Arod ist derzeit bei der Fondation Singer-Polignac in Residenz.

Impressum: Meister&Kammerkonzerte Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck, Österreich, T +43 512 571032, meisterkammer@altmusik.at; Kaufmännischer Direktor: Dr. Markus Lutz; Künstlerische Direktorin: Mag.ª Eva-Maria Sens; Redaktion: Mag. Christian Moritz-Bauer, Simon Lehner MA BEd, Leonie Schiessendoppler MA BA; Texte: Christian Moritz-Bauer/Rainer Lepuschitz (Haydn), Christian Moritz-Bauer (Attahir, Bach), Sebastian Urmoneit/Rainer Lepuschitz (Debussy); Konzeption & Design: Citygrafic, Innsbruck; Fotos: Julien Benhamou (S. 1, 10), Julian Hargreaves (S. 6); Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck. Diese Ausgabe wurde auf FSC-zertifiziertem Papier (FSC® C089437) und klimaneutral gedruckt. Näheres zum unterstützten Klimaschutzprojekt finden Sie unter climatepartner.com/13973-2309-1001; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

VORSCHAU 23|24

7. MEISTERKONZERT, MO 10. JUNI 2024

ACCADEMIA BIZANTINA

OTTAVIO DANTONE Cembalo &
Musikalische Leitung

Georg Friedrich Händel, Arcangelo Corelli,
Francesco Geminiani

PROGRAMM 24|25

Programm 24|25 veröffentlicht!

Das Programm für die Meister&Kammerkonzerte 24|25 ist veröffentlicht! Verschaffen Sie sich jetzt einen Überblick über das Programm auf unserer Webseite.

Abos verfügbar!

Bei Interesse melden Sie sich bitte per E-Mail oder telefonisch beim Kassa & Aboservice im Haus der Musik Innsbruck oder nutzen Sie das unverbindliche Anmeldeformular auf www.meisterkammerkonzerte.at/abo.

Änderungswünsche und Stornos von bestehenden Abos können bis Dienstag, 04. Juni 2024, per E-Mail an kassa@landestheater.at oder per Post beim Kassa & Aboservice eingebracht werden.

Für alle unter 30 Jahren gibt es 50 % Ermäßigung auf Abos und Einzeltickets im Vorverkauf.

Einzeltickets sind ab Dienstag, 18. Juni 2024, 10.00 Uhr an allen bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.



meisterkammerkonzerte.at